

Erfahrungsbericht Auslandssemester im Sommersemester 2020

Mein Erasmussemester in Verona war auf jeden Fall alles andere als gewöhnlich, aber voller guter Erfahrungen und neuen Entdeckungen. Ich habe nämlich mein Erasmussemester während der Coronapandemie gemacht und hatte mich Mitte März dagegen entschieden nach Hause zu fahren, sondern wollte in Italien bleiben.

Dieser Erfahrungsbericht kann somit wahrscheinlich nicht repräsentativ für ein normales Erasmussemester stehen, aber vielleicht kann ich darstellen, wie ein Erasmusaufenthalt, solange man sich sicher genug fühlt, auch unter außergewöhnlichen Umständen gelingen kann.

Vorbereitungen

Ich habe mich ganz normal an der juristischen Fakultät für ein Auslandssemester beworben, Verona war mein Erstwunsch und ich hatte das Glück, dort einen Platz zu bekommen. Zuvor hatte ich angefangen Italienisch zu lernen, was ich während des Semesters in Italien auch noch fortgesetzt habe. Von der Uni Verona (Università degli Studi di Verona) bekam ich zwei Monate vor dem Semesterbeginn eine E-Mail, durch die ich mein Studentenkonto auf der Internetseite aktivieren konnte.

Angereist bin ich nach Verona mit dem Zug, erst von Berlin nach München und von München weiter nach Verona, eine wirklich schöne Strecke durch die Alpen und wenn man früh genug bucht auch wirklich günstig. Das kann ich also wirklich weiterempfehlen!

Wohnung

Meine Wohnung habe ich über ISU (International Students Union) gefunden. Dort muss man sich einmal registrieren, den Link bekommt man über eine Facebookgruppe, der man beitreten muss. Dort sind lauter wirklich bezahlbare Wohnungen (teilweise günstiger als Zimmer in Göttingen) angeboten, die aus privater Hand über ISU vermittelt wird. Meine Wohnung hatte eine großartige Lage, mitten im Studentenviertel Veronetta und nur 10 Minuten in Richtung Uni und Innenstadt. Auch mit meinen Mitbewohnerinnen hatte ich wirklich Glück, beides waren ebenfalls Erasmusstudentinnen, leider reisten diese aber wegen Covid-19 ab. Ab Mitte März hatte ich die Wohnung dann für mich allein und mein

Vermieter war so kulant, dass ich trotzdem nur die Miete für ein Zimmer zahlen musste. Alles in allem war die Wohnung ein absoluter Glücksgriff und hat einen großen Teil dazu beigetragen, dass ich den Lockdown in Italien so gut aushalten konnte.

Universität

Ehrlich gesagt, kann ich wenig über genaue Erfahrungen an der Uni berichten, da ich in dem Gebäude wegen Corona nur zweimal war, einmal, um mein Certificate of Arrival am International Office Desk abzuholen und am offiziellen Beginn meines Erasmus zum Orientation Day. Danach fand ziemlich schnell alles nur noch online statt und da müssen eventuelle Kommunikations- und Organisationsschwierigkeiten entschuldigt werden, da die Situation für jeden neu war und jeder sich umstellen musste.

Meine Kurse waren aber, trotzdem sie online stattfanden, wirklich interessant. Ich hatte zusätzlich zu meinen Jurakursen auch noch einen Italienischkurs, ich wollte trotz des Lockdowns weiter an meinem Italienisch arbeiten. Das hat auch wirklich geholfen, ich hatte eine sehr engagierte Italienischlehrerin, und der Kurs hat meinem Italienisch wirklich nochmal geholfen.

Die Jura Kurse waren auf Englisch und in sehr kleinen Gruppen, was Kommunikation und Unterrichtsgespräche bzw. -diskussionen erheblich vereinfachte. Insbesondere Law of International Organisations fand ich unheimlich spannend und wir mussten unser final paper über den Israel-Palästina-Konflikt schreiben, ein sehr interessantes Thema, das gab mir die Möglichkeit, mich intensiv mit dem Thema auch in einem juristischen Kontext, insbesondere dem Völkerrecht, auseinanderzusetzen. Die Kurse beinhalteten keine Klausuren, sondern am Ende musste man einen Essay über eine bestimmte Fragestellung (auch nicht unbedingt ein klassischer Fall wie in Deutschland) schreiben. Das Einzige, was mich ein wenig gestört hat, war, dass innerhalb der Kurse die Organisation manchmal einfach ein wenig chaotisch war, Abgabetermine waren nie ganz klar und auch die Themeneinteilung lief nicht immer ganz glatt. Aber vielleicht bin ich da auch sehr die deutsche Organisation gewöhnt.

Insgesamt war es aber auf jeden Fall interessant, in einem anderen Land Einblick in ein anderes Universitätssystem zu bekommen, andere Arten von Kursen und Menschen in den Kursen kennenzulernen, die einem auf jeden Fall auch nochmal einen anderen Input und andere Sichtweisen eröffnen. Das hat trotz der Online Vorlesungen gut funktioniert und mir unheimlich viel Spaß gemacht.

Das Leben in Verona

Verona ist eine unheimlich schöne Stadt. Sie ist historisch gesehen sehr wichtig, da sie an der Kreuzung zwischen den Nord-Süd und Ost-West Handelsstraßen lag und dadurch Reichtum erlangte. Unter wechselnden Herrschern, im Mittelalter war die Familie della Scala prägend, dann stand sie lange unter venezianischer Herrschaft und bis zur Gründung Italiens unter österreichischer Regierung. Somit gibt es viele unterschiedliche Einflüsse und gleichzeitig ist sie eben eine typische italienische Stadt mit einer alten Renaissance Innenstadt. So gibt es immer viel zu sehen, von der natürlich bekannten Arena, dem Castel Vecchio mit einer schönen Kunstaussstellung und die Altstadt als solche. Sonst kann man sich sehr schön durch die Stadt und die kleinen Gässchen treiben lassen und irgendwo einen guten Aperol Spritz trinken. Wenn man mal etwas Grün braucht, kann man an der Stadtmauer oberhalb der Stadt entlangspazieren und von dort die Stadt auf sich wirken lassen,

Mein Leben- besonders das Uni- und Studentenleben- war durch den Lockdown natürlich sehr eingeschränkt. Ich hatte knappe 10 Tage „normales“ Erasmussesemester, danach begannen die Infektionszahlen zu steigen und die Einschränkungen des Uni- und Alltagslebens begannen. Mitte März wurde dann ein kompletter Lockdown beschlossen. Die Regelungen waren streng, man durfte wirklich nur für die nötigsten Dinge vor die Tür und dann auch nur 200 m. Spazieren gehen oder Joggen war nicht möglich, Freunde treffen schon gar nicht. Meine Mitbewohnerinnen waren schon abgereist, sodass ich in meiner Wohnung allein war. Für die nächsten sieben Wochen war ich dann auch alleine und habe keine Person, außer den Kassierer beim Supermarkt, gesehen. Das war hart für die Nerven, aber gleichzeitig auch wirklich lehrreich. Ich war fremd in einem Land, konnte die Landessprache nicht allzu gut und musste mich allein zurechtfinden und habe das, glaube ich, erstaunlich gut geschafft.

Ab Anfang Mai durfte man sich langsam wieder vor die Tür wagen und ich habe mich mit den anderen Erasmusstudenten, die in Verona geblieben sind, zusammengetan. Wir haben viel in und um Verona unternommen. Ab Juni war auch wirklich viel wieder möglich und wir konnten auch in Italien verreisen. Das Glück im Unglück war hier, dass wir die Städte häufig ganz für uns hatten. Venedig wird man, so leer wie ich es erlebt habe, sicherlich nicht so schnell wiedersehen. Auch Verona selbst hat unheimlich viel Spaß gemacht, der Vorteil an der Stadt ist, dass man häufig Ecken, Bars und Restaurants entdeckt, in denen die Veronesen sich treffen.

Fazit

Alles in allem, trotz Lockdown und Corona, hatte ich eine wirklich schöne Zeit. Ich kann Erasmus in Verona nur empfehlen! Die Freunde, die ich dort gefunden habe und die Erfahrungen, die ich gemacht habe, möchte ich im Nachhinein nicht missen. Durch die besonderen Umstände waren wir auch eine kleine Gruppe von sieben Menschen, mit denen ich aber dadurch umso enger befreundet bin, was in einer so kurzen Zeit wahrscheinlich sonst nicht möglich gewesen wäre.

So kann ich nur jedem raten macht ein Erasmussemester!